



Vom „Klösterchen“ zum Hospital Vor 150 Jahren kamen die Franziskanerinnen nach Bielefeld

**Der Dom Nr. 18
15. Mai 2019**

von Joachim Wibbing

Bielefeld. Als „Klösterchen“ ist es in Bielefeld bekannt: das dortige katholische Franziskus-Hospital. Der Name rührt von dem Haus her, das die ersten vier „Armen-Schwestern vom heiligen Franziskus“ vor 150 Jahren in der Bielefelder Ritterstraße 61 bezogen. Am 7. April 1869 war das. Schon bald sprach die Bevölkerung vom „Klösterchen“.

Das St.-Franziskus-Hospital, im Volksmund bis heute „Klösterchen“ genannt, im Jahr 1917 von der Straßenseite aus gesehen. Foto: Sammlung Wibbing



In der Mitte des 19. Jahrhunderts rückte die „Soziale Frage“ infolge der „Industriellen Revolution“ mehr und mehr in den Mittelpunkt von Wirtschaft und Gesellschaft. Zahlreiche Menschen – besonders der unteren Volksschichten – rutschten in Elend, Armut, Krankheit und Not. In dieser Zeit gründete in Aachen Franziska Schervier (1819–1876), die Tochter eines

wohlhabenden Nadelfabrikanten, die Genossenschaft der „Armen-Schwestern vom heiligen Franziskus“. Das Motto der seligen Franziska von Aachen lautete: „Seelen retten, Wunden heilen.“ Sehr schnell breitete sich die Genossenschaft in Deutschland und in Amerika aus.

In der Kirchengemeinde St. Jodokus, der seinerzeit einzigen katholischen Pfarrgemeinde in Bielefeld, wünschte man sich eigene Schwestern für die Armenfürsorge und Krankenpflege. Um dies zu erwirken bildete sich 1869 ein Komitee, dem auch der katholische Pfarrer Planthold und der Kaplan Wiechern angehörten. Es wandte sich nach Aachen an die Generaloberin mit der Bitte um Entsendung von Schwestern. Der Antrag des Komitees wurde zunächst aber abgelehnt, weil die Gemeinschaft soeben die Seelsorge in einem Frauengefängnis übernommen hatte. Die Kapazitäten würden nicht hinreichen. Auch glaubte die Stifterin, dass es in Bielefeld wohlhabende Bürger genug gäbe, die für ihre Armen und Kranken selbst aufkommen könnten. Durch die Intervention des Bischofs Konrad Martin von Paderborn (1812–1879) konnten schließlich aber doch die Aachener Franziskanerinnen für Bielefeld gewonnen werden. Bischof Martin führte aus, dass „Bielefeld eine der bedeutendsten Handelsstädte Westfalens“ sei und deshalb viel daran läge, „dasselbst etwas für die größere Ehre des Herrn“ zu tun. „Aus Liebe zum heiligsten Herzen Jesu“ solle doch möglichst eine Gründung stattfinden. Diese Bitte konnte die Ordensstifterin nicht mehr ablehnen. Die Wohnung der Schwestern in der Ritterstraße erwies sich bald als zu klein. Das Komitee, das die Ansiedlung der Schwestern in Bielefeld betrieben hatte, beschloss bereits im Jahr 1869 den Bau eines eigenen Klosters und kaufte zu diesem Zweck am „Bürgerweg“, der heutigen Stapenhorststraße, einen Garten. Mit dem Kloster sollte gleichzeitig eine Krankenpflege entstehen. Ein Flugblatt „Bitte um Beihülfe zum Neubau eines Hauses für barmherzige Schwestern in Bielefeld“ löste eine wahre Spendenflut aus. Mitbürger aller Bekenntnisse gaben so reichlich, dass man auf dem Grundstück bereits am 19. März 1870 den Grundstein legen und am Elisabethfest, dem 19. November 1870, die Einweihung des Hauses durch Bischof Konrad Martin von Paderborn vornehmen lassen konnte. Das Haus wurde St.-Franziskus-Hospital genannt – im Volksmund hielt sich der Name „Klösterchen“. Die ebenfalls errichtete Kapelle wurde dem heiligen Andreas gewidmet. Die Schwestern betrachteten es als ihre Hauptaufgabe, die armen Kranken eigentlich in deren Wohnungen zu betreuen. Deshalb war der Neubau am Bürgerweg zunächst nicht als Krankenhaus vorgesehen. Doch sah sich die Gemeinschaft oftmals gezwungen, arme Kranke in ihr Haus aufzunehmen – so im Jahr 1871.

Zwei Jahre später wurden 44 Patienten im Haus gepflegt. Der leitende Arzt, damals dirigierender Arzt genannt, war ein Internist, Doktor Kranefuß. Von 1875 bis 1895 erfolgte ein Ausbau des Hauses auf 100 Betten. Auch hielt der technische Fortschritt Einzug: 1892 wurde ein Röntgenapparat „zur Durchleuchtung des menschlichen Körpers“ angeschafft. 1903 übernahmen die Schwestern an der Josefskirche ein Kinder-Fürsorgeheim mit 50 Kindern und ein Altenheim. Eine Hostienbäckerei wurde eingerichtet. Sehr bald waren die Aachener Franziskanerinnen aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken. Das Franziskus-Hospital verfügte im Jahr 1914 bereits über 160 Betten mit 30 Ordensschwestern. Im Jahr 1939 entstand die Krankenpflegeschule. Zwischen 1946 und 1979 entwickelte sich das Krankenhaus zu einem 380-Betten-Haus mit zeitweise 55 Ordensschwestern. Das „Klösterchen“ stellt auch heute noch einen wichtigen Bestandteil der medizinischen Versorgung Bielefelds dar – getragen von Kompetenz und grundlegenden christlichen Werten.